

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 49

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

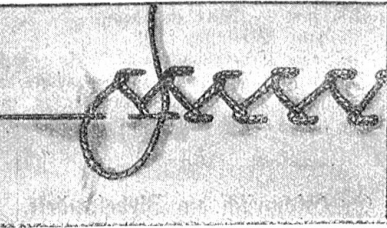
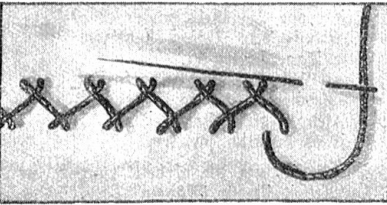
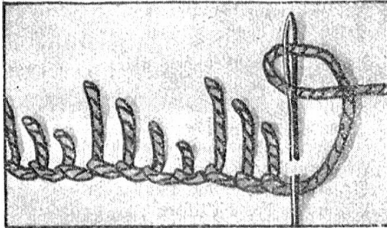
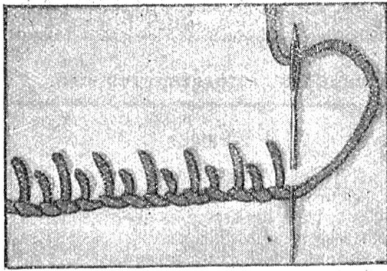
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Einfache Zierstiche, die sich für Kleidungsstücke und Decken eignen.

1 und 2 werden mit Knopflochstichen ausgeführt. Zeichnung 1 besteht aus je einem kurzen und langen Stich. Zeichnung 2 aus einer Gruppe von vier abgestuften Stichen.

Für Zeichnung 3 und 4 zieht man auf den Stoff zwei parallele Linien. Nr. 4 ist ebenfalls wie Knopflochstich auszuführen.

○

Vom Theaterspielen der Kinder.

(Von einer Mutter.)

Wer von uns Ältern denkt nicht mit Freude und stiller Wehmut an die Zeit zurück, da an freien Nachmittagen oder an verregneten Sonntagen die Kinderstube zum Theater wurde! Statt der Kinderstube diente auch oft die Tanne, der Heuboden, der Estrich, denn nicht immer konnte man uneingeschränkt über erstere herrschen. Es gibt selten Kinder, die nicht mit Leidenschaft Theater spielten, einige ganz phantasielose abgerechnet. Es liegt tief in der menschlichen Seele begründet, etwas darzustellen, das über uns hinausgeht, in eine andere, höhere Sphäre führt, und es gehört zu den schönsten Pflichten der Mutter, das kindliche Spiel zu überwachen, es in edle erzieherisch wertvolle Bahnen leiten zu können. Nicht nur sind das auch für die Mutter Feierstunden, es eröffnet sich ihr manches von der Wesensart der Kinder, das ihr sonst verschlossen geblieben wäre, denn im Spiel lernt man die Kinder am besten kennen. Dort gibt sich das kleine Menschlein wirklich ganz so, wie es ist, es zeigt sich, ob es sich einfügen kann und zum Gelingen eines Ganzen beitragen will, oder ob es eigenwillig seine eigenen Wege gehen

möchte. Das Spiel ist das beste Erziehungsmittel, es fördert den Ehrgeiz, das Zusammengehörigkeitsgefühl, welches beides bei vielen anzuwecken notwendig ist.

Und nun gar das Theaterspiel. Schon kleine Kinder sprechen in Dialogform mit ihren Puppen, legen sich Frage und Antworten zu recht und ahmen die andere Stimme nach. Und sobald ein par beisammen sind, wird „Mütterli“ gespielt. Man macht Besuche, trinkt Kaffee und allerhand Begebenheiten aus dem täglichen Leben kommen da zum drolligen Gespräch. Und wissen sie das erste Märchen, das Mütterchen erzählt hat, dann wird es zum Stoff der Darstellung. Wir haben gewiß schon alle einer solchen Aufführung des Rotkäppchens, des Schneewittchens, etc., beigewohnt und es ist oft ganz erstaunlich, wie gut sich die Kinder in ihre Rollen einfügen, wie sie sich mit der Kostümierung zu helfen wissen. Die Aufführung ist meist nicht nach dem Buch, aber gerade das macht sie erzieherisch wertvoll. Das Kind lernt sich ausdrücken, es weiß den Inhalt des Märchens, und spricht die Worte, die nach seinem kindlichen Empfinden die Person, die es darstellt, gesprochen hätte. Ein auswendig gelerntes Theaterstücklein wirkt lange nicht so frisch, so urlebendig. Ängstliche Kinder fallen aus der Rolle, stehen links da und verderben damit den ganzen Erfolg. Wie ganz anders bei der freien Darstellung! Da gehen sogar die Schüchternen aus sich heraus, sie vergessen ihre Umgebung und leben ganz in der Märchengestalt. Für die spätere Redegewandtheit in der Schule und im Leben ist dieses Sprechen nach eigenem Empfinden von unschätzbarem Werte.

Die nun nahekommende Weihnachtszeit bietet erfinderischen Kindern wieder Gelegenheit in Fülle, sich darstellerisch zu betätigen. Das Weihnachtskindlein wird aufgeführt, der St. Nikolaus kommt zur tragikomischen Gestaltung und wer schon Krippenbilder gesehen hat und die Geburt des Jesuskindleins aus der Sonntagschule oder aus dem Religionsunterricht kennt, der wird sicherlich auch versuchen, eine Krippe darzustellen. Der Ort der Handlung kann in seiner primitiven Ausstattung leicht gefunden werden. Die Mutter Maria bekommt aus einem Leintuch oder aus einer schönen farbigen Decke ein fliehendes Gewand, das Jesuskindlein wird von der Puppe repräsentiert und eine Krippe als Bettlein hergerichtet. Die Hirten aus dem Felde sind leicht nachzumachen und die drei Könige aus dem Morgenland werden mit goldbezogenen Stäben und Kronen, mit alten seidnen Schürzen von Mutters Bernertracht über den Schultern als schöne Uebermäntel zu prunkvoll ausgestatteten Personen. Wo die Kinder unter sich ein solches Weihnachtsspiel einstudieren, da werden sie damit Eltern und Verwandte freudig überraschen können. Auch für Sonntagschulen ließe sich die Weihnachtsfeier auf diese Weise beleben und die Geburt Jesu vielen verständlicher machen.

Die Kinder haben ein überaus lebhaftes und ausdrucksvolles Mienenpiel. Man beobachtet nur einmal ein Kind, das etwas Komisches sieht. Es wird es sofort nachahmen; es ist oft ganz ergötzlich, was sie in dieser Beziehung alles leisten. Auch der Musik wird sofort in rhythmischen Bewegungen Auslösung zu geben versucht. Diesem, jedem Menschen innewohnenden Urdrang wird nun durch die neuen rhythmischen Spiele Rechnung getragen. Man anerkennt damit die Bestrebungen der alten Griechen, der Römer des Mittelalters, die durch theatralische und rhythmische Aufführungen ihre Zöglinge zu ammußvollen Bewegungen und der Fähigkeit, sich auszudrücken, ergoßen.

Eine kindliche Aufführung zu belächeln wäre ganz falsch, denn man würde damit ein Bestreben nach Freiheit, nach geistiger Loslösung, vielleicht sogar ein schlummerndes Talent zum Vorneherein unterdrücken. Suchen wir vielmehr, die Kinder darin zu unterstützen und wenn es auch nur dazu diene, ihnen das Erinnern an die Kindheit als der schönsten, poesieumwobenen Zeit ihres Lebens mitzugeben.

Dr Samichlaus.

I chumen us em Himmelsland,
Uf ganz verheinte Wäge,
Mächt lose, was die Mütterli
Mir öppe chönne säge.

Ob ihri Chinder gfolget hei,
Und ob sie schön thue ässe,
Und i dr Schuel geng flösig sy
Und ds Ghehie nid vergässe.

Und ob sie alli mitenand
Nächt lieb und friedlech läbe,
Gärn us Erbarme fründlech sy
Und Arme-n-öppis gäbe.

Ob ihri Chleider sauber sy,
Ob sie sech ordlech strähle,
Und ds Gfätterzüg schön dänne thue,
Daz ds Muetti nid muess schmähle.

I glaub nid, daz es nötig syg,
Euch mit dr Ruete z'bräde,
I will ech Rüh und Döpfel gä,
Daz dir ech chönnet fröde.

(Er läart der Seel us)

So fahret furt, geng gfolgig z'sy
Und eni Eltere z'ehre,
De will i gärn im nächste Jahr
D wiederum ngehre.

E. Mäterich.

Praktische Ratschläge.

Bananengerichte.

Pikantes Bananengericht. Ein Viertel Pfund Reis wird gebrüht und abgetropft, mit Fleischbrühe gargetrocht und durch ein Sieb getrieben. Die glasige Masse wird mit zwei noch warmen, abgeriebenen Kartoffeln gemischt, zwei große Eier, Salz, Muskat, geröstete Semmelwürfel beim Formen hineingetan und diese Klöße etwa eine Viertelstunde im Salzwasser abgekocht und abtropfen lassen. Grüne Bananen werden geschält, der Länge nach halbiert, in steigender Butter auf beiden Seiten gebräunt. Von Fleischbrühe, etwas Catschup (einem indischen Gewürz) und süßer Sahne bereitet man eine Sauce, die mit einem Eigelb abgezogen, über die Klöße zwischen den sternförmig angerichteten Bananen gegossen wird. Auf jeden Kloss eine halbe Banane rechnen.

Gebratene Bananen. Die geschälten grünen Früchte längs halbieren, in geschlagenem Ei wenden, dann in Semmelbrot, salzen, und in Pflanzenfett auf beiden Seiten schön gelb backen. Mit gemischtem oder grünem Salat reichen. Oder nur reife, gelbe Früchte nehmen und dann nach dem Backen, statt sie zu salzen, zuckern. Hierzu kann eine Weinschumcreme gereicht werden.

Bananencreme. Man streicht reife Bananen durch ein grobes Sieb, schlägt sie schaumig und rechnet auf einen großen Tassentopf dieses Schaums 1/2 Liter Schlagflahn, die steif geschlagen wird und auf einem Sieb zum abtropfen ruhen muß. 2—3 Eßlöffel Zucker und 8—9 Blatt Gelatine mischt man gut mit der Masse und läßt die Creme auf Eis erstarren.

Einfache Bananencreme. Die Frucht wird wieder durch ein Sieb gedrückt und schaumig gerührt. 1/2 Liter Milch, zwei Eßlöffel Zucker und 1/8 Pfund Grießmehl gar kochen, einen Tassentopf Bananenschaum und drei Eigelb dazurühren, bis die Masse kochen will, vom Feuer nehmen und sofort den Eierschnee darunterziehen. In eine Form zum Erstarren schütten. A. V.

Wie kittet man zerbrochenes Kristall?

Zerbrochenes Kristall läßt sich mit flüchtigem Wasserglas wieder kittet. Man nehme das getittete Kristall nicht sogleich in Gebrauch, sondern lasse es einige Tage stehen und entferne mit einem Messer vorsichtig das überschüssig erhärtete Wasserglas. Solche gebelbten Kristallgeschalen oder Vasen lassen sich wie unbeschädigte wieder warm abwaschen.